

# La Belle Époque in Remagen

*Kutschen, Kragen und Damen unter wagenradgroßen Hüten*

Monika Holland

**L**a Belle Époque: Dieser Begriff steht für sommerliches Flanieren auf Promenaden, Winter in Salons und Wintergärten mit Konzerten und Gesellschaften, eine glamouröse Zeit, die man eigentlich nur auf Französisch denken kann, was den Remagenern vermutlich nicht schwerfiel, waren sie doch geschichtlich eng mit den Franzosen verbunden. Viele Wörter französischen Ursprungs u. a. wie *Paraplu*, *Troddewar*, *Plümo*, *Lamäng*, *Fisematente*, *Bagasch*, *Malör*, *Missjö* u.ä. gehörten zum Remagener Dialekt.

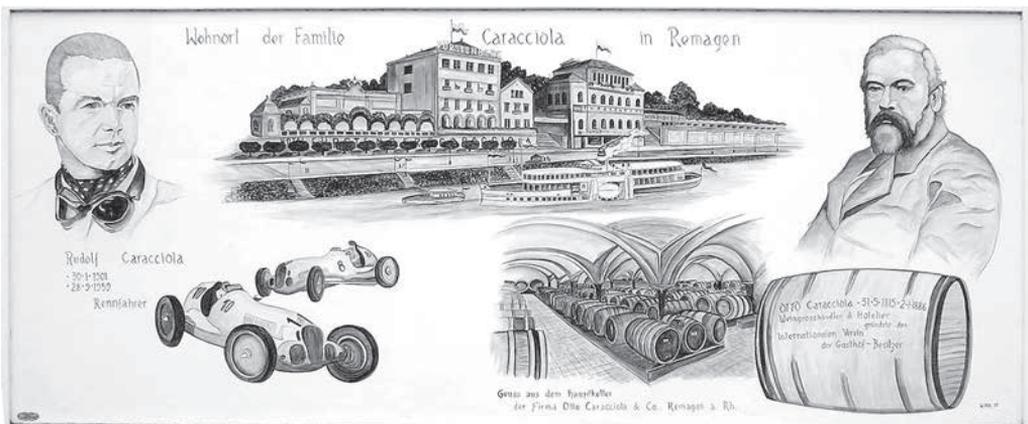
Obwohl ihnen die Nonchalance der Belle Époque nicht so beschert war, schwärmten unsere Großeltern von dieser 30-jährigen Friedens-epoche, die 1914 in jenem Krieg endete, der die Verheerungen des 20. Jahrhundert anstieß. Ihre "Gute Zeit" begann schon, als das Mittelrheintal zum begehrten Reiseziel gekrönter Häupter, Edelleute, Dichter, aufstrebender Künstler und betuchter Bürger wurde. Mit Kutschen und ersten Rheindampfern reiste die Welt der Kragen, Gehröcke und niedergeschnürten, in feine

Stofflagen gehüllten Damen unter wagenradgroßen Hüten mit Sonnenschirm und Fächer durch die sagemumwobene Burgenlandschaft und kehrte hier und da in Remagen ein.

Remagen hatte nebst Bilderbuchpanorama einen vorzüglichen Rotwein zu bieten, der in den Rheinhängen am Apollinarisberg wuchs. Hier bauten schon meine Vorfahren im 18. Jahrhundert Wein an. Remagener tranken (auch später noch) nur den "Roten"; trank jemand Weißwein, wurde hinter vorgehaltener Hand gefragt: „Es de krank?“ Prominentester Künstlergast soll Goethe gewesen sein. Der große Dichter verweilte während seiner Studienreisen öfter in Remagen. Er lobte die phantastische Aussicht auf das Siebengebirge und die Qualität des "Remagener Roten" über alles.

## Großer Aufschwung durch Familie Fürstenberg-Stammheim

Großen Aufschwung erlebte die Stadt mit der Familie Fürstenberg-Stammheim, die um 1836 den Apollinarisberg samt umliegender Wein-



Der Enkel ein berühmter Rennfahrer, der Großvater ein erfolgreicher Kaufmann: Die Familie Caracciola hinterließ bedeutende Spuren in Remagen.



*Der Jägerhof, eine Gastwirtschaft mit Logis, wurde ab 1904 gebaut.*

berge und Wälder ersteigerte. Graf Franz Egon von Fürstenberg ließ an Stelle der inzwischen verfallenen Wallfahrtskirche die neue Apollinariskirche erbauen. Der gesamte Hochadel reiste peu à peu an, um den imposanten Bau des Freundes und edlen Stifters zu bestaunen.

Zur feierlichen Einweihung der Kirche im März 1857 war auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaliger König u. Kaiser, anwesend. Er wurde Ehrenmitglied der Remagener Schützengilde, die den hochherrschaftlichen Besuchern das Geleit gab und ließ in seiner Rheinbegeisterung gleich mehrere Burgen restaurieren. Seither strömen jedes Jahr im Juli Pilger und andere Besucher herbei und lassen sich im feierlichen Akt das aufwendige Hl. Apollinaris-Kopfreliquiar aufsetzen, wovon man sagt, es schütze vor Hals- und Kopfkrankheiten. Wäre dafür eigentlich nicht St. Blasius zuständig? Na egal.

Zum Apollinarisfest, das von jeher mit der kirchlichen Feier der 14-tägigen Jakobsandacht verbunden ist, boten einst links und rechts der Straßen Händler nebst Süßwaren alles an, was in Werkstatt, Haushalt, Feld und Stall ge-



*Der Jägerhof 1921, links Barbara Jäger (Oma Bärbchen), rechts die Großmutter der Autorin, Maria Schüller verwitwete Jäger.*

braucht wurde. So, wie sich die Erwachsenen mit allem eindeckten, was es das ganze Jahr über nirgends gab, stopften sich die Remagener Pänz mit den feilgebotenen Schleckereien voll und bejammerten am Ende ihren verdorbenen Magen. Heute findet man auf dem Jakobsmarkt Dinge, die es das ganze Jahr über gibt.

### **Johann-Otto-August Caracciola**

Von der malerischen Umgebung und der guten Bahnanbindung angezogen, kamen reiche Kölner Unternehmer nach Remagen und hinterließen mit ihren herrschaftlichen Wohnsitzen in bester Rheinlage Spuren bis ins 21. Jh. Die Anziehungskraft für Wirtschaftsprominenz und Hochadel hatte der clevere Weinhändler und Kaufmann Johann-Otto-August Caracciola aus Andernach frühzeitig erkannt und verlegte 1844 seine Aktivitäten nach Remagen. Er eröffnete eine Agentur für die Kölner Dampfschiffahrt, setzte ein prächtiges Hotel an die Rheinpromenade und nannte es zu Ehren der Familie Fürstenberg "Hotel Fürstenberg", wohin sich u. a. die Könige von Bayern und Sach-

sen mit ihren Familien gerne begaben. Zu seinem weiteren Besitz zählten das Hotel „König von Preußen“ (heute Pizzeria da Franco), das er mit einer Brücke über die Postgasse verband und ein 100 Quadratmeter großer Weinkeller. Dank seines erfolgreichen Weinhandels wurde er Hoflieferant im Deutschen Kaiserhaus und belieferte weite Kreise in England mit Wein, den er zusammen mit dem „The Queen of Table Waters“- Mineralwasser der Apollinaris-Quelle von seiner Anlagestelle aus verschiffte.

### “Do kütt der Tötsch!“

Die Villa der Familie Caracciola, in der 1901 Remagens berühmtester Sohn, der legendäre Rennfahrer Rudolf Caracciola zur Welt kam, steht heute noch im Deichweg. Das Renngenie, dem bereits im Alter von 15 Jahren eine Fahrerlaubnis erteilt wurde, sahen die Remagener „Lük“ etwas anders: “Do kütt der Tötsch at widder! Hollt’ de Hühner rin!“, riefen sie sich zu, sobald sie den “Bekloppten“ über Remagens Höhe - de Kirres - heranbrausen hörten und sammelten eiligst ihr Federvieh und sonstiges Viehzeug von der Straße.

### Die Feuerwehr gegründet

Zu jener Zeit betrieben meine Vorfahren, die Familie Franz-Emmerich Jäger, als Generation in Folge, einen Weinhandel mit Ausschank in der Bahnhofstraße. Die Weine stammten aus

eigenem Anbau und wurden jährlich prämiert. In ihrem großen Saalgebäude fand 1843 die erste Sitzung der Sebastianusschützen mit Schützenkönig Franz Jäger statt; 1879 wurde dort die Feuerwehr gegründet und 1896 die erste Sitzung der Remagener Karnevalsgesellschaft: „Mir jönnen jedem jett“ abgehalten.

1904 ließ die Witwe Barbara Jäger, Schwiegermutter meiner Oma, “Ob de Eck“ Bahnhofstraße/Hauptstraße den Jägerhof, nach dem damaligen Spitzenstand der Bautechnik von dem Architekten Julius Gronert, erbauen. Grundlage seiner Konstruktionsidee war ein Ständerwerk, wobei er als tragenden Baustoff, bis dahin einzigartig im Kreis Ahrweiler, Stahl benutzte. Die Aussteifung erfolgte durch Ausmauerung der Zwischenwände. Der Jägerhof zählte als Gastwirtschaft mit Logis zur führenden Restauration in der Innenstadt.

Im März 1908 rutschte Josef Emmerich, Ehemann meiner Oma, bei der Rebbinde auf dem noch gefrorenen Boden im Wingert aus, stürzte auf die Fürstenbergstraße (heutige B 9) und war sofort tot. Die beiden Witfrauen, deren gute Küche bis hoch in die Eifel bekannt war, führten die Gaststätte eigenständig weiter und bewältigten oft bis zu 60 Essen am Tag. Das Saalgebäude wurde fortan nur noch für Ballveranstaltungen und zu Vereinszwecken genutzt.

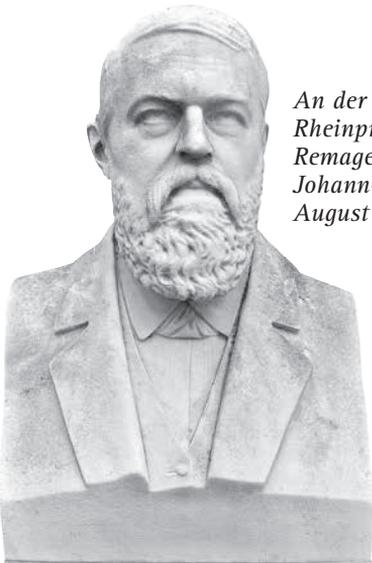


*Prächtiges Hotel Fürstenberg an der Rheinpromenade, wohin sich die Könige von Bayern und Sachsen gerne begaben. Es wurde 1845 erbaut und 1967 abgerissen.*

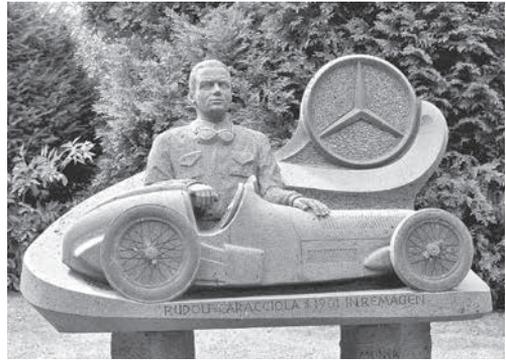
## „Zum Wohl Herr Graf!“

Lange vor dem ersten Weltkrieg, als es mich noch nicht gab, erzählte mein Vater, betrat eines Tages ein gut gekleideter junger Herr den Jägerhof, stellte sich als „Graf Hompesch“ vor und wünschte zu logieren. „Ein so hoher Herr kommt in meine einfache Gaststätte?“, fragte meine Oma Bärbchen ungläubig. „Gute Frau, gerade das Einfache schätze ich“, versicherte der Graf. Wie ein Lauffeuer hatte sich in der Stadt herumgesprochen, dass ein junger Graf im Jägerhof eingekehrt sei. Da noch am gleichen Abend ein Ball im Jägersaal stattfinden sollte, kam neben vielen Neugierigen auch eine Abordnung der Stadtverwaltung Remagen. Alle warteten gespannt auf das Erscheinen des „Hochwohlgeborenen“. Kaum hatte Graf Hompesch den Saal betreten, wurde er sofort von den hohen Remagener Herren förmlich begrüßt und an ihren Tisch gebeten. Sie bestellten den besten Wein, den Oma Bärbchen im Keller hatte, denn einen Grafen hat man ja nicht alle Tage als Gast. Unzählige Male wurde ihm von allen Seiten mit dem Satz: „Zum Wohl Herr Graf!“ zugeprostet.

Der Graf führte indes galant die anwesende Damenwelt zum Tanze und schien bester Stimmung zu sein. Die Feier ging bis in den frü-



*An der Rheinpromenade in Remagen verewigt: Johann-Otto-August Caracciola*



*Ein Denkmal gesetzt: Der legendäre Rennfahrer Rudolf Caracciola kam 1901 in Remagen zur Welt.*

hen Morgen. Zuletzt wurde der Graf allerdings etwas übermütig und schickte sich in seiner Weinlaune an, die tanzenden Pärchen mit Parfüm und Haaröl zu besprühen.

## Wie vom Erdboden verschluckt

Am nächsten Morgen blieb der Graf wie vom Erdboden verschluckt. Plötzlich hallte ein Schrei durchs Haus: Meine Mutter hatte mit Entsetzen festgestellt, dass nebst ihren Parfüm- und Haaröfläschchen 500 Reichsmark in Gold aus der Frisierkommode verschwunden waren. Der Stadtgendarm wurde gerufen, der alarmierte wiederum die zuständige Polizeistation. Es stellte sich heraus, dass der angebliche Graf Hompesch ein gesuchter Hochstapler war. Ein paar Tage später konnte er in Fahr-Irlich gefasst werden.

Die Remagener Stadtherren hatten nun allerhand Schelte und Häme zu ertragen. Noch lange Zeit danach lautete der Trinkspruch alter Remagener: „Zum Wohl Herr Graf!“

1910 heiratete meine Großmutter Maria Jäger Johann Schüller. Er war als Tiefbauunternehmer für die Stadt Remagen tätig und am Bau der legendären Rheinbrücke beteiligt. Das Saalgebäude kam meinen Großeltern in den 30er-Jahren unrechtmäßig abhanden und wurde die Gründerstätte des VVR. Der Jägerhof blieb bis 1952 ein beliebtes Ausflugsziel und das Stammlokal alteingesessener Remagener.